

MICHAEL HAGNER

Die Lust am Buch – ein Nachtrag

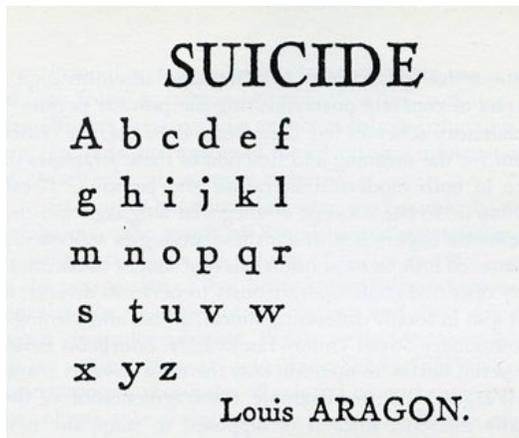
Die kleine Form – Notiz, Aufzeichnung, Erinnerung, Fragment, Glosse, Aphorismus, Denkbild, Tagebucheintrag – ist kaum denkbar ohne Zitate und Paraphrasen, aber sie hat sich nie um deren Nachweis geschert. Das mag damit zu tun haben, dass sie eher ins Genre der Literatur als in das der Wissenschaften gehört und dementsprechend keine Fußnotenaffinität aufweist. Das mag auch damit zusammenhängen, dass die kleine Form kritische und lustvolle Leser sucht, aber nicht unbedingt an diejenigen denkt, die eine Textstelle nachgewiesen haben möchten. Und manche mögen mit Recht zweifeln, ob Fußnoten und Literaturnachweise ein Buch, das sich der kleinen Form verschrieben hat, schöner machen. Das sind alles gute Gründe, aber andererseits hat man nichts zu verstecken – zumindest kein Zitat. Warum also nicht die Fundstellen anhand der Ausgaben nachweisen, die man in der Hand gehabt hat (und nicht diejenigen, die den philologischen Stand der Dinge bedeuten oder die gerade im Netz an die Oberfläche gespült worden sind)? Und wie es sich für ein Alphabet gehört, erfolgen die Nachweise nicht nach der Abfolge der Seitenzahlen – das würde sich tatsächlich an Fußnoten orientieren –, sondern an der alphabetischen Reihenfolge der zitierten Autoren. Ein kleiner Handapparat, sonst nichts.

Die Möglichkeit, den Text im Buch und die zugehörigen Nachweise im Netz, also in zwei sehr unterschiedlichen Medien, zu veröffentlichen, wirft interessante Fragen auf: Handelt es sich nun um eine hybride Publikation? Inwieweit gehören diese beiden zusammen, inwieweit stehen sie für sich allein? Was würde sich ändern, wenn den Literaturangaben ein Link auf gemeinfreie Digitalisate im Netz hinzugefügt worden wäre, so dass man mit einem Klick die entsprechende Stelle finden kann? Worin besteht der Unterschied zwischen einer solchen digitalen Ausgabe und derjenigen von mir benutzten, für die man sich nicht selten in eine Bibliothek begeben müsste? Hätte im Buch ein Hinweis auf die digitalen Nachweise erfolgen sollen? Könnte jemand, der sich

nur die Nachweise vornimmt und ihnen nachgeht, vielleicht ein ganz anderes Buch imaginieren? Verderben nicht die Nachweise den leidenschaftlichen Spurensuchern ihre Lieblingsbeschäftigung? Könnten die Nachweise für manche eine Entzauberung des Textes bedeuten? Oder gewinnt er dadurch an Signifikanz? Lassen sich mit diesen Nachweisen neue Leser der zitierten Texte akquirieren?

Das sind Fragen, die uns auch in Zukunft beschäftigen werden. Alles ist richtig, wenn es der Lust am Buch zuträglich ist.

Adorno, Theodor W.: »Denken ist unwissenschaftlich« – *Minima Moralia. Reflexionen aus dem beschädigten Leben*, Berlin/Frankfurt am Main 1951, S. 229.
Aragon, Louis: »Suicide« – *Cannibale*, Heft 1, April 1920, S. 4. [Im Original erscheint das Gedicht als rechteckiges Schriftbild.]



Barthes, Roland: »Denn was ist Ideologie? Eben gerade die Idee, insofern sie herrscht.« – *Die Lust am Text*, Frankfurt am Main 1974, S. 49.

Barthes, Roland: »Das Buch macht den Sinn, der Sinn macht das Leben.« – *Die Lust am Text*, Frankfurt am Main 1974, S. 54.

- Barthes, Roland: »Schlaffheit der großen Worte« – *Über mich selbst*, München 1978, S. 137.
- Barthes, Roland: »Der Text, den ihr schreibt, muß mir beweisen, daß er mich begehrt.« – *Die Lust am Text*, Frankfurt am Main 1974, S. 12.
- Barthes, Roland: »Verschwiegen, sehr verschwiegen ist der Motor der Paranoia.« – *Über mich selbst*, München 1978, S. 153.
- Barthes, Roland: »Schlimmer ist jedoch an der Offenheit, daß sie im allgemeinen das Tor zur Dummheit aufstößt, und zwar sperrangelweit.« – *Das Neutrum. Vorlesung am Collège de France 1977-1978*, Frankfurt am Main 2005, S. 60.
- Baudelaire, Charles: »Sie [die Fotografie, MH] rette vor dem Untergang die von Einsturz bedrohten Ruinen, die Bücher, die Stiche und die Manuskripte.« – »Der Salon 1859«, in: *Sämtliche Werke/Briefe, Bd. 5: Aufsätze zur Literatur und Kunst 1857-1860*, München 1989, S. 139.
- Baudelaire, Charles: »Die Ausschweifung ist nicht mehr die Schwester der Inspiration. [...] Die Inspiration ist offenkundig die Schwester der täglichen Arbeit.« – »Ratschläge für junge Literaten«, in: *Sämtliche Werke/Briefe, Bd. 1: Juvenilia – Kunstkritik 1832-1846*, München 1977, S. 121.
- Baudelaire, Charles: »Die Dummheit ist stets die Bewahrerin der Schönheit.« – *Sämtliche Werke/Briefe, Bd. 1: Juvenilia – Kunstkritik 1832-1846*, München 1977, S. III.
- Benjamin, Walter: »Und heute schon ist das Buch [...] eine veraltete Vermittlung zwischen zwei Kartothekssystemen.« – *Einbahnstraße*, Berlin 1928 [Reprint: Berlin 1983], S. 29.
- Benjamin, Walter: »für den wahren Sammler ist die Erwerbung eines alten Buches dessen Wiedergeburt. [...] Für den Büchersammler ist nämlich die wahre Freiheit aller Bücher irgendwo auf seinen Regalen.« – »Ich packe meine Bibliothek aus«, in: *Gesammelte Schriften: Kleine Prosa. Baudelaire-Übertragungen*, Bd. IV/1, hg. von Tillman Rexroth, Frankfurt am Main 1972, S. 389 und S. 393.
- Benjamin, Walter: »Das Durchschnittswerk des heutigen Gelehrten will wie ein Katalog gelesen sein. Wann aber wird man so weit sein, Bücher wie Kataloge zu schreiben?« – *Einbahnstraße*, Berlin 1928 [Reprint: Berlin 1983], S. 31.

- Benjamin, Walter: »Der Text ist ein Wald, in dem der Leser der Jäger ist. Knistern im Unterholz – der Gedanke, das scheue Wild, das Zitat – ein Stück aus dem tableau.« – *Das Passagen-Werk*, in: *Gesammelte Schriften*, Bd. V/2, hg. von Rolf Tiedemann, Frankfurt am Main 1982, S. 963.
- Benjamin, Walter: »An dieser Bilderschrift werden Poeten, die dann wie in Urzeiten vorerst und vor allem Schriftkundige sein werden, nur mitarbeiten können, wenn sie sich die Gebiete erschließen, in denen [...] deren Konstruktion sich vollzieht: die des statistischen und technischen Diagramms.« – *Einbahnstraße*, Berlin 1928 [Reprint: Berlin 1983], S. 29-30.
- Benjamin, Walter: »Die Konstruktion des Lebens liegt im Augenblick weit mehr in der Gewalt von Fakten als von Überzeugungen. [...] Die bedeutende literarische Wirksamkeit [...] muß die unscheinbaren Formen, die ihrem Einfluß in tätigen Gemeinschaften besser entsprechen als die anspruchsvolle universale Geste des Buches in Flugblättern, Broschüren, Zeitschriftenartikeln und Plakaten ausbilden. Nur diese prompte Sprache zeigt sich dem Augenblick wirkend gewachsen.« – *Einbahnstraße*, Berlin 1928 [Reprint: Berlin 1983], S. 7.
- Beyer, Marcel: »Wenn man nur lange und tief genug ...« – *Putins Briefkasten*, Berlin 2012, S. 213.
- Blanchot, Maurice: »... nicht nach der Wirkung strebt der Künstler, sondern nach dem Werk.« – *Die wesentliche Einsamkeit*, Berlin 1959, S. 16.
- Blumenbach, Johann Friedrich: »... daß nach der Unterjochung der Haustiere [...] ihre ganze körperliche Oekonomie so viele Veränderungen erlitten; daß dann auch ihr Bildungstrieb etwas von seiner sonstigen Bestimmtheit verloren hat, und daß folglich diese Thiere [...] auch den Monstrositäten häufiger unterworfen seyn können.« – *Über den Bildungstrieb*, Göttingen 1791, S. 114-115.
- Blumenbach, Johann Friedrich: »Am Schluss, eine anständige und doch wie Naturkenner wissen, sehr bedeutungsvolle Vorstellung des Genusses, der dann den Bildungstrieb zur Folge hat.« – *Über den Bildungstrieb*, Göttingen 1791, S. 7.
- Blumenberg, Hans: »... die ruinenten Erfahrungen des letzten halben Jahrhunderts ...« – »Das Problem des Nihilismus in der deutschen Literatur

der Gegenwart«, in: *Schriften zur Literatur 1945-1958*, hg. von Alexander Schmitz und Bernd Stiegler, Berlin 2017, S. 45.

Canetti, Elias: »Was die Sprache anlangt, bist du ein Frömmeler.« – *Das Geheimherz der Uhr. Aufzeichnungen 1973-1985*, München 1987, S. 204.

Canetti, Elias: »Mein ganzes Leben ist nichts als ein verzweifelter Versuch, die Arbeitsteilung aufzuheben und alles selbst zu bedenken, damit es sich in einem Kopf zusammenfindet und darüber wieder Eines wird.« – *Die Provinz des Menschen. Aufzeichnungen 1942-1972*, München 1973, S. 49.

Canetti, Elias: »Ich bin froh über meinen neuen Bruder, über Pavese.« – *Nachträge aus Hamstead. Aus den Aufzeichnungen 1954-1971*, München 1994, S. 34.

Deleuze, Gilles: »Kein Buch gegen etwas, was dieses auch immer sei, hat jemals Bedeutung.« – *Woran erkennt man den Strukturalismus?*, Berlin 1992, S. 59.

Descartes, René: »Seine Gründe zum Beweis der Erdbewegung sind außerordentlich gut ...« – »Brief an Mersenne, 14. 08. 1634«, in: *Ceuvres de Descartes, Bd. 1: Correspondance I*, hg. von Charles Adam und Paul Tannery, Paris 1897, S. 305.

Descartes, René: »Und ich habe auch nie bemerkt, daß man durch Schulstreitigkeiten eine zuvor unbekannte Wahrheit entdeckt habe.« – *Abhandlung über die Methode des richtigen Vernunftgebrauchs*, Stuttgart 1984, S. 64.

Diderot, Denis: »Wird in einem gewöhnlichen Wörterbuch ein Artikel weggelassen ...« – *Enzyklopädie. Philosophische und politische Texte aus der ›Encyclopédie‹ (Prospekt der Enzyklopädie)*, München 1969, S. 40.

Diderot, Denis: »Bei einem chemischen Verfahren ...« – *Enzyklopädie. Philosophische und politische Texte aus der ›Encyclopédie‹ (Prospekt der Enzyklopädie)*, München 1969, S. 43.

Foucault, Michel: »Denn kopieren heißt nichts tun, heißt die Bücher sein, die man kopiert ...« – »Nachwort zu: Die Versuchung des Heiligen Antonius«, in: *Dits et Ecrits: Schriften 1*, Frankfurt am Main 2001, S. 422.

Fox Talbot, Henry: »weil die Abbildung des Porzellans dank dessen größerer

Helligkeit schon fertig ist, ehe die des Glases überhaupt zu erscheinen beginnt ...« – *Der Zeichenstift der Natur*, zit. n. *Die Wahrheit der Photographie. Klassische Bekenntnisse zu einer neuen Kunst*, hg. von Wilfried Wiegand, Frankfurt am Main 1981, S. 63.

France, Anatole: »Und das haben Sie alles gelesen Herr France?« – zit. n. Walter Benjamin, »Ich packe meine Bibliothek aus«, in: *Gesammelte Schriften: Kleine Prosa. Baudelaire-Übertragungen*, Bd. IV/1, hg. von Tillman Rexroth, Frankfurt am Main 1972, S. 390-391.

Freud, Sigmund: »Es ist mir überhaupt zuwider, auf dem Kragen geschrieben zu haben, wieviel ich wert bin, als ob ich ein Stoffmuster wäre.« – *Briefe 1873-1939*, Frankfurt am Main 1960, S. 214.

Galison, Peter: »Experiments begin and end in a matrix of beliefs. Some are metaphysical, others programmatic, and yet others no more general than a formal or visualizable model« – *How Experiments End*, Chicago 1987, S. 277.

Goethe, Johann Wolfgang: »Mein Rat ist daher, nichts zu forcieren und alle unproduktiven Tage und Stunden lieber zu vertändeln und zu verschlafen, als in solchen Tagen etwas machen zu wollen, woran man später keine Freude hat.« – Johann Peter Eckermann: *Gespräche mit Goethe in den letzten Jahren seines Lebens*, in: *Sämtliche Werke, Briefe, Tagbücher und Gespräche in 40 Bänden*, 2. Abt., Bd. 39, hg. von Christoph Michel unter Mitwirkung von Hans Grütters, Frankfurt am Main 1999, S. 659.

Goethe, Johann Wolfgang: »Geschichte des Wissens: Was ist dem Menschen nach und nach bekannt geworden / Wie hat er sich dabey und damit benommen.« – Sprüche in Prosa, in: *Sämtliche Werke, Briefe, Tagbücher und Gespräche in 40 Bänden*, 1. Abt., Bd. 13, hg. von Harald Fricke, Frankfurt am Main 1993, S. 272.

Grimm, Jacob: »Einen haufen bücher mit übel erfundenen titeln gibt es ...« – *Deutsches Wörterbuch*, Bd. 1: *A-Biermolke*, Leipzig 1854, S. XII.

Handke, Peter: »Zu lesen, ein Buch zu lesen, verlangt Geduld?« – *Vor der Baumschattenwand nachts. Zeichen und Anflüge von der Peripherie 2007-2015*, Salzburg/Wien 2016, S. 89.

- Hebbel, Friedrich: »Der Polyp kann sich immer aus sich selbst ergänzen; [...] Der Mensch bleibt ewig Stückwerk.« – *Tagebücher*, Bd. 4: 1854-1863, Berlin-Steglitz o.J., S. 356 (Nr. 6335).
- Hebbel, Friedrich: »Man lies't manches Buch mit einem Gefühl, als ob man dem Verfasser ein Almosen ertheilte.« – *Tagebücher*, Bd. 4: 1854-1863, Berlin-Steglitz o.J., S. 135 (Nr. 5684).
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: »Ein Wille, der [...] nur das abstrakt Allgemeine (seine leere Freiheit) will, will nichts und ist deswegen kein Wille.« – *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, in: *Werke*, Bd. 7, hg. von Eva Moldenhauer und Karl Markus Michel, Frankfurt am Main 1970 [1821], S. 54.
- Hofmannsthal, Hugo von: »Für jedes Ding kommt halt der Dank« – *Jedermann*, in: *Gesammelte Werke, Dramen III, 1893-1927*, Frankfurt am Main 1979, S. 61.
- Horkheimer, Max: »Die neuen Analphabeten ...« – *Notizen 1950 bis 1969 und Dämmerung: Notizen in Deutschland*, Frankfurt am Main 1974, S. 47.
- Jabès, Edmond: »Hängt die Zukunft eines Buchs nur vom Buch ab?« – *Vom Buch zum Buch*, München 1989, S. 5.
- Kafka, Franz: »wenn man durch Zuschlagen des Buches ...« – *Tagebücher in der Fassung der Handschrift*, hg. von Hans-Gerd Koch, Michael Müller und Malcolm Pasley, Frankfurt am Main 1990, S. 287 (Eintrag vom 9. Dezember 1911).
- Kant, Immanuel: »Denn da nach den Beobachtungen des Swifts ein schlechtes Gedicht bloß eine Reinigung des Gehirns ist, durch welches viele schädliche Feuchtigkeiten, zur Erleichterung des kranken Poeten, abgezogen werden, warum sollte eine edle grüblerische Schrift nicht auch der gleichen sein? In diesem Falle aber wäre es ratsam, der Natur einen anderen Weg der Reinigung anzuweisen, damit das Übel gründlich und in aller Stille abgeführt werde, ohne das gemeine Wesen dadurch zu beunruhigen.« – »Versuch über die Krankheiten des Kopfes«, in: *Werke*, Bd. 2, hg. von Wilhelm Weischedel, Darmstadt 1975, S. 901.

- Kant, Immanuel: »... es ist für Menschen ungereimt [...] zu hoffen, daß noch etwa dereinst ein Newton aufstehen könne, der auch nur die Erzeugung eines Grashalms nach Naturgesetzen, die keine Absicht geordnet hat, begreiflich machen werde.« – *Kritik der Urteilskraft*, § 75 (A 334), in: *Werke*, Bd. 8, hg. von Wilhelm Weischedel, Darmstadt 1975 [1790], S. 516.
- Kant, Immanuel: »Wenn denn die Natur den Keim, für den sie am zärtlichsten sorgt, nämlich den Hang und Beruf zum freien Denken, ausgewickelt hat ...« – »Beantwortung der Frage: Was ist Aufklärung?« (A 494), in: *Werke*, Bd. 9, hg. von Wilhelm Weischedel Darmstadt 1975, S. 61.
- Klemperer, Victor: »Le style, c'est l'homme ...« – *LTI. Notizbuch eines Philologen*, Berlin 1947, S. 16.
- Koselleck, Reinhart: »Sich beim Forschen vergnügen, Fragen stellen oder Neugierde befriedigen, all das macht Freude ...« – Dankrede für den Sigmund-Freud-Preis für wissenschaftliche Prosa 1999, <https://www.deutscheakademie.de/de/auszeichnungen/sigmund-freud-preis/reinhart-koselleck/dankrede> (letzter Zugriff am 26.02.2019).
- Lichtenberg, Georg Christoph: »Denn man muß notwendig heut zu Tage anfangen, auch bei den ausgemachtesten Dingen, oder denen wenigstens, die es zu sein scheinen, ganz neue Wege zu versuchen.« – *Sudelbücher II* (Heft K 312), hg. von Wolfgang Promies, München 1971, S. 455.
- Lichtenberg, Georg Christoph: »Die Vorurteile sind so zu reden die Kunsttriebe der Menschen.« – *Sudelbücher I* (Heft A 58), München 1968, S. 23.
- Lichtenberg, Georg Christoph: »Himmel laß mich nur kein Buch von Büchern schreiben.« – *Sudelbücher I* (Heft D 205), München 1968, S. 261.
- Licklider, J. C. R.: »... facts, concepts, principles, and ideas ...« – *Libraries of the Future*, Cambridge/MA 1965, S. 2.
- Moleschott, Jacob: »ohne Phosphor kein Gedanke« – *Lehre der Nahrungsmittel*, Erlangen 1858, S. 110.
- Müller, Heiner: »Der Mond ist etwas, was man nicht kolonisieren sollte. Erstmal alle anderen Planeten, dann der Mond.« – Alexander Kluge/Heiner Müller, *Ich schulde der Welt noch einen Toten*. *Gespräche*, Hamburg 1995, S. 88.

- Musil, Robert: »Ein dummer Mensch wirkt gewöhnlich schon darum eitel ...«
– *Über die Dummheit*, Wien 1937, S. 18.
- Musil, Robert: »Zum Schluss weiß man nicht mehr ...« – *Der Mann ohne Eigenschaften*, Erstes Buch (16. Kapitel), Berlin 1930, S. 90.
- Nietzsche, Friedrich: »Pathos der Distanz« – *Zur Genealogie der Moral*, in:
Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe, Bd. 5, hg. von Giorgio Colli und
Mazzino Montinari, München 1980, S. 259.
- Nietzsche, Friedrich: »... so ist der Mensch des Ressentiment weder aufrichtig,
noch naiv, noch mit sich selber ehrlich und geradezu. Seine Seele schielt«,
– *Zur Genealogie der Moral*, in: *Sämtliche Werke, Kritische Studienausgabe*,
Bd. 5, hg. von Giorgio Colli und Mazzino Montinari, München 1980, S. 272.
- Pascal, Blaise: »Begegnet man einem natürlichen Stil ...« – *Pensées*, Heidel-
berg 1978, S. 29-30.
- Pascal, Blaise: »Manche Autoren sagen, wenn sie von ihren Werken sprechen:
mein Buch ...« – *Pensées*, Heidelberg 1978, S. 35.
- Pavese, Cesare: »Die Dinge, die umsonst sind, kosten am meisten« (21. I. 1940)
– *Das Handwerk des Lebens. Tagebuch 1935-1950*, Hamburg 1956, S. 184.
- Popper-Lynkeus, Josef: »Ihr habt euer Buch, der Terk hat sein Buch ...« –
Phantasien eines Realisten, Neue, verbesserte Auflage, Dresden/Leipzig 1909,
S. 45.
- Ritter, Henning: »Zu den auffallenden Zügen einiger Angehöriger meiner
Generation gehört das sammlerische, das antiquarische Interesse im wis-
senschaftlichen« – *Notizhefte*, Berlin 2010, S. 24-25.
- Schalamow, Warlam: »Du gehst ins Krummholz [...] Ich gebe dir ein paar Tage,
Kant'« – *Durch den Schnee. Erzählungen aus Kolyma I*, Berlin 2007, S. 49.
- Schelling, Friedrich Wilhelm Joseph: »Geschlechtslose Bienen ...« – *Vorlesun-
gen über die Methode des akademischen Studiums*, Hamburg 1974, S. 11.
- Schlegel, Friedrich: »Reine Autobiographien werden geschrieben ...« – *Schrif-
ten zur Literatur (Athenäums-Fragmente)*, München 1972, S. 45.

Schlegel, Friedrich: »Alles Genießen ist ein Essen und Begatten ...« – *Literarische Notizen 1797-1801*, Frankfurt am Main 1980, S. 174.

Spinoza, Baruch de: »Die Erkenntnis des Schlechten ist [...] die Unlust selbst ...« – *Die Ethik*, IV. Buch, prop. 64, Stuttgart 1977, S. 577.

Stendhal: »All diese Leute hatten in ihrem Leben ...« – *Die Kartause von Parma*, München 2007, S. 23.

Tschichold, Jan: »Ist dieser [= Einband, MH] eine dauerhafte Hülle mit einer sachlichen Bezeichnung, so ähnelt jener [= Schutzumschlag, MH], nicht nur in seiner Vergänglichkeit, einem Plakat.« – *Schriften 1925-1974*, hg. von Günter Bose und Erich Brinkmann, Bd. 1, Berlin 1991, S. 117.

Valéry, Paul: »Lesen ist eine militärische Operation.« – *Cahiers/Hefte I*, Frankfurt am Main 1987, S. 62.

Voltaire: »auf allen Vieren zu gehen ...« – »Brief an Rousseau vom 30. 08. 1755«, zit. n. Henning Ritter, »Vorwort«, in: Jean-Jacques Rousseau, *Schriften*, Bd. 1, hg. von Henning Ritter, Frankfurt am Main 1981, S. 15.

Walser, Robert: »... das andere wolle sie sich gelegentlich zu Gemüte führen ...« – *Der Buchdeckel*, in: *Das Gesamtwerk, Bd. IX: Verstreute Prosa 2*, Frankfurt am Main 1978, S. 70.

Wiener, Oswald: »man hat zwar nichts ...« – *Die Verbesserung von Mitteleuropa*, Reinbek 1969, S. CLVII.

Wittgenstein, Ludwig: »Gleichsam wie der Name dessen, der die Alexandrinische Bibliothek verbrannt hat.« – *Denkbewegungen. Tagebücher 1930-1932, 1936-1937*, Frankfurt am Main 1999, S. 39.

Wittgenstein, Ludwig: »Nach manchen mißglückten Versuchen, meine Ergebnisse zu einem solchen Ganzen zusammenzuschweißen, sah ich ein, daß mir dies nie gelingen würde.« – *Philosophische Untersuchungen*, Frankfurt am Main 1977, S. 9.

Wittgenstein, Ludwig: »mein Haus für Gretl ist das Produkt entschiedener Feinhörigkeit, guter Manieren [...] Aber das ursprüngliche Leben, das wilde

Leben, welches sich austoben möchte – fehlt.« – *Vermischte Bemerkungen*, Frankfurt am Main 1977, S. 77/78.

Wittgenstein, Ludwig: »Ein Gärtner hat in seinem Garten freilich neben den Rosen auch den Dünger und Kehrlicht und Stroh, [...] Was wie ein schlechter Satz aussieht, kann der *Keim* zu einem guten sein.« – *Vermischte Bemerkungen*, Frankfurt am Main 1977, S. 114.

Wittgenstein, Ludwig: »Geschmack ist Feinheit der Empfindung; Empfindung aber *tut* nicht, sie nimmt nur auf.« – *Vermischte Bemerkungen*, Frankfurt am Main 1977, S. 114.

Wittgenstein, Ludwig: »Freud schreibt ausgezeichnet, [...] aber er ist nie *groß* in seinem Schreiben.« – *Vermischte Bemerkungen*, Frankfurt am Main 1977, S. 164.

Zhuang Zhou (Dschuang Dsi): »Doch ist es ganz unmöglich, einen Menschen einzukäfigen ...« – *Das wahre Buch vom südlichen Blütenland*, Düsseldorf/Köln 1977, S. 247.